

Männer bekleiden Ämter - Frauen haben bloß Ehrentitel oder dienen nur zur Geschlechterpolitik in Bibelübersetzungen

Irmtraud Fischer

Gläubige Menschen, die nicht Theologie studiert haben, sind oftmals der Meinung, dass das, was sie in ihrer deutschen Bibelübersetzung lesen, auch tatsächlich in der Bibel steht. Das ist aber durchaus nicht immer der Fall. Denn gerade dort, wo es um die Thematik des Geschlechts oder um Frauen in Führungspositionen geht, gibt es bis in die neuesten deutschsprachigen Übersetzungen, die alleamt in diesem Jahrhundert neu revidiert wurden, einen teils massiven Unterschied, wie bestimmte Wörter übersetzt werden, wenn von Männern oder von Frauen gesprochen wird. Dies nennt man in der Forschung einen Gender-Bias. Im Folgenden soll dies an einigen Beispielen kurz aufgezeigt werden.

1. Frauennamen werden als Männernamen übersetzt

Das wohl berühmteste Beispiel in der Geschichte der Bibelübersetzungen ist die Apostelin Junia aus dem Römerbrief (Röm 16,7). Sie wurde bereits von der lateinischen Bibelübersetzung des Hieronymus in der Mitte des ersten Jahrtausends zu einem Mann mit dem im Lateinischen nicht einmal existierenden Namen Junias gemacht und blieb dies auch bis zur alten Ein-

heitsübersetzung (EÜ 1980), der ersten nachkonziliaren Bibelübersetzung. Erst die Einheitsübersetzung von 2016 übersetzt korrekt mit Junia, die gemeinsam mit Andronikus aus den Aposteln herausragt. Allerdings ist selbst diese Übersetzung problematisch, da ja, wenn Junia Apostelin war, nicht mehr in der ausschließlich das männliche Geschlecht sichtbar machenden Form übersetzt werden kann, sondern vielmehr mit Apostel_innen oder ApostelInnen wiedergegeben werden muss.

Im Alten Testament hat bereits die griechische Bibelübersetzung die Prophetin Noadja unsichtbar gemacht, indem der Frauename als Männername interpretiert wurde. Dass Noadja unter den namentlich genannten Prophetinnen auch in der lateinischen Übersetzung der Vulgata fehlt, hat zudem bewirkt, dass sie in der Rezeptionsgeschichte ganz vergessen wurde. EÜ 1980 übersetzt hier bereits korrekt mit „Prophetin Noadja“, was sie wohl der ökumenischen Erarbeitung dieser Übersetzung zu verdanken hat, denn Luther übersetzte immer korrekt. Dieses Transgender-Phänomen der Bibelübersetzung, dass also Männer als Frauen gedeutet wurden, ist nie in der Gegenrichtung belegt. Es

ist damit klar als Versuch zu deuten, Frauen in Ämtern unsichtbar zu machen.

2. Männer versehen ihren Dienst im Tempel,

Frauen halten sich dort nur auf

Im hebräischen Text von 1 Sam 2,22 heißt es, dass als Gipfel allen Fehlverhaltens, das sich die Söhne des Priesters Eli am Heiligtum von Schilo zuschulden kommen lassen, die jungen Priester „mit den Frauen schliefen, die am Eingang zum Offenbarungszelt ihren Dienst versahen“. Der Eingang zum Offenbarungszelt ist in den meisten biblischen Belegen der Dienstort der aaronitischen Priester (vgl. Ex 29,4.11.32.42; 40,6.12.29 u. ö.). Das Verb *sb'* wird bei männlichen Subjekten selbstverständlich mit „Dienst versehen“ übersetzt. Die heute gültige EÜ 2016 verkündet jedoch den gutgläubigen Bibellesenden, dass die Frauen „sich vor dem Eingang des Offenbarungszeltes aufhielten“. Damit spricht sie den Frauen nicht nur jegliche Funktion ab, indem sie den Eindruck vermittelt, dass die Frauen sich zufällig – oder sogar widerrechtlich? – am Dienstort der Priester aufhalten, sondern wirft die Frauen auch noch vor den Eingang hinaus. Einziges Kriterium einer solchen, nicht mehr als Übersetzung zu tolerierenden Wiedergabe ist das Geschlecht, denn in der EÜ 2016 liest man selbstverständlich korrekt auch von einem Leviten, der verpflichtet ist, „am Offenbarungszelt seinen Dienst zu tun“ (Num 8,24).

3. Männer sind weise, Frauen sind klug

Eine (arg)listige Verdrängung von Frauen aus wichtigen Positionen findet auch durch die genderspezifische Wahl der Übersetzung von Adjektiven statt. So wird die Wurzel *chkm*, weise, wenn sie sich auf Männer bezieht, in der

Sonntag, 07.04.24

2. Sonntag der Osterzeit
Sonntag der göttlichen
Barmherzigkeit
L I Apg 4,32-35
L II 1 Joh 5,1-6
E Joh 20,19-31

Montag, 08.04.24

Verkündigung des Herrn
L I Jes 7,10-14
L II Hebr 10,4-8
E Lk 1,26-38

Dienstag, 09.04.24

☾ id al-fitr, Ramadan-Fest
(Fastenende) abends bis
12.04.
L Apg 4,32-37
E Joh 3,7-15

Mittwoch, 10.04.24

L Apg 5,17-26
E Joh 3,16-21

Donnerstag, 11.04.24

L Apg 5,27-33
E Joh 3,31-36

Freitag, 12.04.24

L Apg 5,34-42
E Joh 6,1-15

Samstag, 13.04.24

L Apg 6,1-7
E Joh 6,16-21

Sonntag, 14.04.24

3. Sonntag der Osterzeit

L I Apg 3,12a.13-15.17-19

L II 1 Joh 2,1-5a

E Lk 24,35-48

Montag, 15.04.24

L Apg 6,8-15

E Joh 6,22-29

Dienstag, 16.04.24

L Apg 7,51 – 8,1a

E Joh 6,30-35

Mittwoch, 17.04.24

L Apg 8,1b-8

E Joh 6,35-40

Donnerstag, 18.04.24

L Apg 8,26-40

E Joh 6,44-51

Freitag, 19.04.24

L Apg 9,1-20

E Joh 6,52-59

Samstag, 20.04.24

L Apg 9,31-42

E Joh 6,60-69

EÜ 2016 korrekt wiedergegeben (vgl. Dtn 1,13.15; 1 Kön 5,21 u. ö.). Wenn diese allerdings im Folgenden eine zweifelhafte Rolle spielen, übersetzt sie mit „klug“ (vgl. 2 Sam 13,3; 1 Kön 2,9). Frauen werden hingegen auch dann als „klug“ bezeichnet, wenn sie als Ratgeberinnen für die oberste Führungsriege auftreten und sich für Frieden einsetzen, wie die als „weise“ beschriebenen Frauen aus Tekoa (2 Sam 14,2) und Abel-Bet-Maacha (20,16). „Klug“ als Adjektiv bei Menschen wird heute fast nur mehr in einem sozialen Gefälle, etwa für kluge Kinder oder Mitarbeitende, verwendet. Weise sein setzt in alttestamentlichen Texten Menschen mit der göttlichen Weisheit in Verbindung (die bekanntlich auch als Frau personifiziert wird). Diesen Konnex will man offensichtlich mit der Übertragung vermeiden.

4. Wenn die Übersetzung schon nicht stimmt, um wieviel weniger die Deutungen ...

Übersetzungen – und im Speziellen Bibelübersetzungen – sind immer vom Vorverständnis des Textes bestimmt und stehen in einer bestimmten Tradition. Die neue Einheitsübersetzung (EÜ 2016), die ja nicht mehr ökumenisch ist und nur mehr von der katholischen Kirche getragen wird, folgt bei aller Aufgeschlossenheit der heutigen Theologie immer noch der gültigen kirchenrechtlichen Vorgabe, dass Frauen keinerlei Ämter in der Kirche bekleiden können. So verwundert es nicht, dass die Übersetzung gerade bei dafür relevanten Texten nicht nach den Regeln der exegetischen Kunst erfolgt, sondern vielmehr nach Christian Morgensterns Gedicht aus dem Jahr 1910, „weil, so schließt er messerscharf, nicht sein kann, was nicht sein darf“ ...

Irmtraud Fischer, Alttestamentlerin i. R.,
Professorin am Institut für Antike an der Universität Graz